

Innichten des Krieges.

Ostpreussische Stimmungsbilder von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten)

Der Kirgise.

Erbeutete Geschütze, die man den Russen bei Augustowo abgenommen, hatte man eingebracht; sie standen jetzt, mit zotteligen, abgematteten Pferden bespannt, auf dem Marktplatz, nahe dem Rathaus. Auf einem strohgefüllten Leiterwagen einige leichter Verletzte von uns, die, da alles überfüllt war, noch keine Unterkunft gefunden; auf einem zweiten mehrere russische Verwundete. Neben dem Wagen ein Kirgise, den Arm in der Binde. Er erregte am meisten das Interesse der Soldaten, die herangefahren waren und sich von den Begleitmannschaften näheres erzählen ließen über die letzten Kämpfe jenseits der nahen Grenze. Das Haupt des Kirgisen, der in einen schmutzigen, lehmgrauen Mantel gehüllt war, bedeckte eine hohe Mütze aus blauem Tuch, unten von breitem, grauem Pelzstreifen umzogen. Alles an ihm drückte Teilnahmslosigkeit aus; er blickte starr vor sich hin, als ob ihm alles gleichgültig, alles fremd wäre. Und doch hatte er, als er vorhin auf den Markt eingebogen, die Stadt wiedererkannt, in der er noch vor wenigen Wochen gewohnt; schon hatten seine Augen die Brandstelle da drüben gestreift.

Eine Frau näherte sich den Verwundeten, in einem Korb eine große Kanne dampfenden Kaffees und Butterbrote. Mit tröstenden Worten labte sie die Kirgisen, denen nach langen Stunden die Erquickung eine freudig willkommenere war. Dann, als die Vorräte zu Ende, holte sie neue, sich zu den Begleitmannschaften und schließlich zu den Gefangenen wendend. Da erst bemerkte sie den Kirgisen; ihr Fuß stockte, ihre Hand mit dem Becher bebte. Das war doch derselbe Russe, der ihr Haus dort an der Ecke in Brand gesteckt hatte, nur weil man einige von den einquartiert gewesenen preussischen Soldaten zurückgelassene Sachen gefunden? Ihr Haus, in dem sie so viele Jahre gewohnt, in dem sie das ihre Kinder gut ernährende Geschäft betrieben, ihr Haus, aus dem sie nichts, rein gar nichts gerettet, nur was sie und die Kinder auf dem Leibe gehabt. Und jener Kirgise war der wildeste gewesen! O, aufs deutlichste sah sie jetzt nochmals, wie gierig, nachdem alles ausgeraubt worden, die Flammen emporzüngelten, sie hörte ihr Knistern und Knacken, das Herabfallen der glühenden Balken, sie dachte des Blutes, den sie damals den Zerstörern des nach dem Tode ihres Mannes mühselig aufgebauten bescheidenen Glückes zugeschlendert.

Nun stand der Brandstifter vor ihr! Ein Wort von ihr, und er wäre dem Kriegsgericht überliefert worden, es hätte sein Ende bedeutet.

Auch der Kirgise hatte die Frau, die damals stehend seine Knie umschlungen und die er zurückgeschleudert, erkannt, auch er wußte, was diese Begegnung für Folgen haben konnte; er sah das Erschrecken der Frau, ihr Zögern, sein Leben schien verwirrt.

Da trat die Frau zu ihm hin und bot ihm den gefüllten Becher

dar, nebst Brot: „Bitte, nehmt, Ihr scheint müde zu sein, seid verwundet!“

Der Krieger verstand nicht die Worte. Aus ihrem milden Klang aber wußte er, daß er gerettet war. Er nahm nichts von dem Gebotenen, obwohl er hungrig und durstig war, schüttelte den Kopf, in seinen grünlichen Augen

leuchtete es feucht auf, er ergriff leis den Arm der Frau und küßte das Gewand, machte das Zeichen des Kreuzes.

„Nun seht bloß den Kalmücken an,“ rief einer der begleitenden Soldaten. „Die ganze Fahrt hindurch, wie'n Stück Holz, nun scheint's doch ein Mensch zu sein!“



Prof. Dr. phil. Fritz Naußenberger. Prinz Joachim Albrecht v. Preußen. Der hochverdiente Konstrukteur der deutschen 42-cm-Mörser Prof. Dr. phil. Dr. Ing. h. c. Fritz Naußenberger, ist Hauptmann der sächsischen Landwehrartillerie und Mitglied des Direktoriums der Kruppischen Werke in Essen. Fritz Naußenberger erhielt kürzlich das Eisene Kreuz und wurde von der Technischen Hochschule in Karlsruhe und der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zum Ehrendoktor ernannt. — Prinz Joachim Albrecht von Preußen, der als Major an den Kämpfen im Westen teilnahm, wurde durch ein Schuß in den Fuß verletzt. Er ist der zweite Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht und weilt, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, auf seinem Besitz im Salztammergut.



Feldwebel Masur

ist der erste Unteroffizier des Gardekorps, der mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet wurde. Er gehört der 3. Kompanie des 1. Garderegiments z. F. an. Der Regimentskommandeur, Prinz Eitel Friedrich, hat ihm die Auszeichnung selbst überreicht.

Sie drückte das Kind innig an ihr lebendes Herz. Und das Mädchen schlang die Arme um den Hals der Mutter, sie immer und immer wieder küßend.

Miss.

Die junge Frau des im Felde stehenden Kreisbau-meisters war mit ihrem fünf-jährigen Töchterchen nach der Stadt, in der die Russen gehaust und aus der sie vor zwei Wochen von den Unseren vertrieben worden waren, zurückgekehrt. In der Dämmerung war sie nach langer, langer Fahrt, während sich die Gedanken stets von neuem damit beschäftigten, wie sie ihr sorgsam und liebevoll gehülltes Heim in der hübschen Villenstraßewiedersehenwürde, eingetroffen, immer schnelleren Schrittes dem Ziele zustrebend.

Nun saß sie völlig gebrochen in der weimrannten Laube hinter dem so schmutz gewordenen einstöckigen Häuschen, dessen inneres in furchtbarer Weise verwüstet worden war. Alles entzweigeschlagen, vernichtet und fortgeschleppt, Türen und Fenster zertrümmert, ein Bild grauenhafter Zerstörungswut. Das seitlich etwas zurückgebaute Haus der befreundeten Doktorfamilie war niedergebrannt, die aneinander grenzenden beiden Gärten mit Blumen-, Obst-, Gemüsebeeten teils zerstört, teil mit Brandschutt bedeckt, ein paar Asters und Sonnenblumen ließen all das Unheimliche und Gespenstische noch mehr hervortreten.

Die junge Frau hatte das Gesicht in die Hände gestützt, um vor Klein-Kamachen, die sich verschüchert an sie geschmiegt, die so heiß hervorquellenden Tränen zu verbergen.

Da ließ sich ein lächelndes Mäuschen nähern, ein kleines, weißes, halbverhungertes Mäuschen rachelte heran.

„Miß, Miß,“ rief freudig das Töchterchen, löste sich hastig von der Mutter los und sprang von der Bank herab. „Da ist ja auch Miß, komm' her, Miß!“

Dann besann sich das Kind. „Nein, nicht mehr Miß, nicht wahr, Mama? Wir sprechen nicht mehr englisch. Fräulein, Fräulein, komm' her, Fräulein!“

Da huschte ein Lächeln über das bleiche Gesicht der jungen Mutter, ein Lächeln, wie der erste verheißungsvolle Sonnenstrahl eines unterdrückten, aber nicht vernichteten, bald wieder aufsprießenden zarten Glüdes!